

strahlte stets Liebe und Freude aus. Vor allem war sie eine grosse Beterin, liebte das Altarsakrament und lebte still das „Manete in me“ bis ins hohe Alter. Wohl keine Schwester zuvor hatte je so lange in Kasachstan als Missionarin gelebt und gewirkt wie sie. Zu ihrer Beerdigung am 22. März kamen der Erzbischof Tomasch Peta, viele Priester, Schwestern und einige Seminaristen. Auch wir gaben ihr unser letztes Geleit. Gewiss wird jetzt diese kleingewachsene, überaus liebenswürdige und humorvolle Schwester für uns eine Fürsprecherin bei Gott sein. R.I.P.

Etwas mehr Aufmerksamkeit als der ruhige Heimgang von Sr. Josef Maria fand in der Weltöffentlichkeit die vorgezogene Präsidentenwahl in diesem zentralasiatischen Land am 3. April. Sagenhafte 95,5 Prozent für Nasarbajew! Dieses Ergebnis teilte jedenfalls die Wahlkommission in der Hauptstadt Astana tags darauf mit. Er steht nun vor einer neuen Amtszeit bis mindestens 2016. Der liberale, populäre, aber autoritär regierende 70-jährige Staatschef **Nursultan Nasarbajew** regiert den öl- und gasreichen Steppenstaat bereits seit mehr als 20 Jahren. „Das Ergebnis der Wahl zeige die Unterstützung des Volkes für seinen Reformkurs,“ sagte Nasarbajew. „In diesem Fall habe ich als Kandidat gewonnen, aber ich denke, das ganze Land hat gewonnen, ganz Kasachstan. Die Wähler hätten ihm eine «Carte blanche» erteilt. Die Abstimmung sei fair und transparent gewesen,“ sagte die Staatsoberhaupt. „Wir haben der ganzen Welt erneut den demokratischen Charakter unserer Gesellschaft bewiesen.“

Prominente Oppositionsführer hatten die Wahl boykottiert, die sie als Farce kritisierten. Weil die Wahl sehr kurzfristig angesetzt worden sei, habe die Zeit für Vorbereitungen nicht gereicht. Mit einer Kampagne unter dem Motto «Für Kasachstan» wollte das Lager um Nasarbajew offenbar sicherstellen, dass nicht nur ausreichend Stimmen für den Präsidenten zusammenkommen, sondern auch die gesetzlich vorgeschriebene Mindestbeteiligung von 50 Prozent erreicht wird. Auch die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE), die etwa 350 Wahlbeobachter schickte, kritisierte die Präsidentenwahl in Kasachstan. „Es seien gravierende Unregelmässigkeiten festgestellt worden,“ erläuterte die OSZE am Montag. „Bedauerlicherweise müssen wir die Schlussfolgerung ziehen, dass diese Wahl besser hätte verlaufen können und sollen,“ erklärte der OSZE-Vertreter Daan Everts in Astana. „Vor den anstehenden Parlamentswahlen müssten unbedingt demokratische Reformen umgesetzt werden,“ ergänzte er. Nach OSZE-Angaben war unter anderem die Auszählung der Stimmen nicht transparent. Ausserdem seien in einigen Fällen zusätzliche Wahlzettel in die Urnen gesteckt und auf Wählerlisten zum Teil identische Unterschriften festgestellt worden.

Ausser Nasarbajew waren nur 3 Kandidaten angetreten. Von ihnen kam keiner über zwei Prozent der Stimmen. Alle drei hatten sich vor dem Urnengang sogar für einen Sieg Nasarbajews ausgesprochen. Einer der Präsidentschaftskandidaten, der Umweltschützer Mels Jeleusisow, räumte nach der Stimmabgabe offen ein: "Ich habe Nasarbajew gewählt." Eigentlich hatte Nasarbajew sich mit einer Volksabstimmung bis 2020 ohne Wiederwahl als „Führer der Nation“ zum Staatsoberhaupt bestimmen lassen wollen. Erst nach Kritik aus dem Westen setzte er stattdessen Neuwahlen an. Auch bei einem russisch-stämmigen Ehepaar ist die Botschaft ihres „Leaders“ gut angekommen: "Wir haben Nasarabajew gewählt, wen denn auch sonst? Bislang haben wir doch ein friedliches und ruhiges Leben gehabt. Mit uns Russen geht hier niemand schlecht um, das ist doch das Allerwichtigste." Ähnlich formulierte es der Chauffeur der Pfarrei Taijnscha: „Für uns kleinen Leute ändert sich wenig, d.h. wir haben kaum Arbeit, wenig Geld, dafür aber den Frieden und Stabilität.“ Offenbar genügt dem kasachischen Volk der „Status quo“, dass nämlich die Elite des Volkes und die Städte immer reicher, die Bauern, Arbeiter und die Dörfer aber stets ärmer werden.

Und noch dies: In der Passionswoche hörten wir die Beichte in einigen Pfarreien zweier Dekanate. Dienstag, den 19. April, fuhren wir beide – zum ersten Mal in den fast 5 Jahren, in denen wir in Kasachstan leben – zur Chrisam-Messe nach Astana. Dort durften wir mit einigen Priestern der Erzdiözese die heilige Liturgie unter dem Vorsitz von „unserem Erzbischof“ Tomasch Peta feiern. Wir betonen an dieser Stelle die beiden Worte „unserem Erzbischof“, weil er derjenige war, der uns (P. Joseph Maria am 11. Juli 2005 in Uznach und P. Mattias am 19. März 2007 in Astana) zu Priestern weihte – wie es übrigens eindrucksvoll in der Tageslesung hiess: „Ihr werdet „Priester des Herrn“ genannt, man sagt zu euch „Diener unseres Gottes“ (Jes 61, 6a).

Am Ende dieser Zeilen möchten wir Ihnen von ganzem Herzen für die grosse Spende von 795.- Fr. danken, die Sie uns im März zukommen liessen. Gott vergelte es Ihnen vielfach! Des weiteren wünschen wir Ihnen eine gesegnete Osterzeit, sowie Freude und Gewissheit Seiner steten Anwesenheit in unserem Leben.

Im Gebet verbunden grüssen wir Sie ganz herzlich, Ihre stets dankbaren

P. Joseph Maria OSB.

P. Mattias OSB